

Fast ein Stück Weltkultur-Erbe

Einzigartige »Basler Fasnacht« ist bis zum Oktober im Gengenbacher Narrenmuseum ausgestellt

Die Sonderausstellung »Basler Fasnacht« im Gengenbacher Narrenmuseum wurde im Hexenkeller feierlich eröffnet. Die Ausstellung gibt einen Einblick in die größte Schweizer Fastnacht.

VON LORENA DREUSICKE

Gengenbach. Ein schallender Einmarsch bildete den Auftakt. Mit Piccoloflöten und Trommeln marschierte die Basler »Rumpel Clique« am Freitagabend in den Klosterkeller ein – passend zur Eröffnung der Sonderausstellung »Basler Fasnacht« des Gengenbacher Narrenmuseums in Zusammenarbeit mit dem Basler Museum der Kulturen und der »Rumpel Clique« Basel. Jürgen Räßle, Zunftmeister der gastgebenden Narrenzunft Gengenbach freute sich sehr, »hier zum ersten Mal eine ausländische Fasend-Gruppe begrüßen zu dürfen.«

Und Thomas Rautenberg, Leiter des Narrenmuseums im Niggelturm, erläuterte, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam: »Ich besuchte das Basler Museum der Kulturen und entdeckte dort die Fastnachtsabteilung – und mir wurde klar, diese Ausstellung möchte ich in Gengenbach haben.«

Er nahm Kontakt mit dem stellvertretenden Direktor Dominik Wunderlin auf, den wiederum der Charme des Niggelturms gleich überzeugte. Die Ausstellung solle die Neugier auf die Basler Fasnacht wecken, die für Rautenberg ein Glanzlicht der Fastnacht-Kultur sei: »Sie hat mit ihrem Morgenstrach für mich fast Weltkulturerbe-Status erreicht.«

Hauptorganisator Wunderlin erklärte auf Schwyzerdütsch die Besonderheiten der »Basler Fasnacht«. Traditionell beginnt die größte Fastnacht der Schweiz erst am Montag nach Aschermittwoch um vier Uhr früh – mit besagtem »Morgenstrach« – und endet drei Tage später. Was bei der hiesigen Fasend die Zunft ist, ist in Basel die Clique. »Die Bas-



Zunftmeister Jürgen Räßle (von links), Dominik Wunderlin von der »Rumpel Clique« Basel und Museumsleiter Thomas Rautenberg nach der Eröffnung der Sonderausstellung über die »Basler Fasnacht«, von den Gästen aus der Schweiz musikalisch bereichert.

Fotos: Rüdiger Stadel



ler Fasnacht ist wie ein Mosaik, das aus vielen bunten Steinen, den Cliques, besteht«, so Wunderlin. Die Verkleidungen richten sich nach dem »Sujet«, das meist politische und gesellschaftskritische Themen aus dem Vorjahr aufgreift.

Satirisches Entlarven

Die Themen werden in Transparenten und Laternen satirisch verarbeitet und bei den Umzügen dem Publikum präsentiert. Pfeifer und Trommler begleiten die Märsche. Im Gegensatz zu den Holzmasken der schwäbisch-alemannischen Fastnacht werden die Basler Masken – die so genannten »Larven« – aus Pappe und Leim gebastelt. Es sei unmöglich, alle Larven auszustellen, dafür gäbe es zu viele verschiedene – doch die Ausstellung zeige einen gelungenen Querschnitt. »Wir haben sozusagen einen Griff in die Kostümkiste gemacht, eine Auswahl an Masken und Kostümen ist nun im Narrenmuseums zu sehen«, so Wunderlin.



Bis einschließlich Oktober verleiht die »Basler Fasnacht« dem Niggelturm besonderen närrischen Glanz.

Die Ausstellung zeigt bis Oktober im obersten Stockwerk des Narrenmuseums neben Kostümen und Masken zahlreiche Bilder und einen

Dokumentarfilm über die Basler Fastnacht. Geöffnet mittwochs und samstags, 14 bis 17 Uhr, feier- und sonntags, 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.